

# Reader Portfolio BM2 (ger020)

1. Die Bibliographie .....	2
2. Das Exzerpt .....	12
3. Das Kurzexposé .....	18
4. Die Textanalyse (kleine Hausarbeit) .....	22

Die Lehrvideos zum Portfolio finden Sie auf den Seiten der  
NDL-Komponente des Instituts für Germanistik unter: <https://uol.de/germanistik/literaturwissenschaft/portfolio-bm2-ger020>

# 1. Die Bibliographie

## 1.1 Was ist eine Bibliographie?

Eine Bibliographie ist ein geordnetes Verzeichnis von Quellen oder Literaturnachweisen zu einem bestimmten Thema, einer Person, einem Fachgebiet oder auch einer Nation.<sup>1</sup> So ist die Deutsche Nationalbibliographie ein allgemeines Verzeichnis deutschsprachiger Literatur,<sup>2</sup> während die Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BdSL) ein Verzeichnis von Publikationen ausschließlich aus den Teilgebieten Sprach- und Literaturwissenschaft innerhalb des Faches Germanistik darstellt.<sup>3</sup> Eine Bibliographie, die ein Verzeichnis derjenigen Literatur darstellt, die bei der Erstellung einer Arbeit (z. B. für das Verfassen einer Hausarbeit) genutzt wurde, wird als Literaturverzeichnis bezeichnet.<sup>4</sup>

Wird eine einzelne Publikation (z. B. eine Monographie) innerhalb einer Bibliographie aufgeführt, enthält das Verzeichnis alle relevanten bibliographischen Angaben zum jeweiligen Beitrag, wie den Autor, den Werktitel, den Erscheinungsort, den Verlag, das Erscheinungsjahr usw.<sup>5</sup>

## 1.2 Wozu eine Bibliographie?

Bibliographien werden erstellt, um Literatur oder andere Medienformen (Filme, Fotos, Internetquellen etc.) zu ordnen und dadurch schneller und leichter für die Nutzer\*innen und damit auch für die Wissenschaft zugänglich zu machen.<sup>6</sup> Bibliographien werden beispielsweise in Fachdatenbanken wie BdSL eingespeist, um die Recherche nach Fachliteratur zu einem bestimmten Wissensgebiet zu erleichtern. Durch Bibliographien wird der Zugriff, das heißt die Suche nach spezifischer Literatur, erst ermöglicht, weshalb sie für das wissenschaftliche Arbeiten unerlässlich sind.

<sup>1</sup> Vgl. Theisen, Manuel René: Wissenschaftliches Arbeiten. Erfolgreich bei Bachelor- und Masterarbeit. Unter Mitarb. v. Martin Theisen. 17., aktual. u. bearb. Aufl. München: Vahlen 2017. S. 66-70.

<sup>2</sup> Die *Deutsche Nationalbibliographie* ist unter dem Link <http://dnb.dnb.de> frei zugänglich. Sie verzeichnet nach eigenen Angaben „alle[ ] deutschen und deutschsprachigen Publikationen ab 1913“, sowie „im Ausland erscheinende[ ] Germanica und Übersetzungen deutschsprachiger Werke“ und „zwischen 1933 und 1945 erschienene[ ] Werke deutschsprachiger Emigranten“. O. A. [Deutsche Nationalbibliothek]: Deutsche Nationalbibliographie. Grundlagen. Letzte Änderung: 24. Juni 2019. In: <https://www.dnb.de/nationalBibliographie> (Stand: 18.09.2020).

<sup>3</sup> Die Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BdSL) ist vollständig über den Universitätskatalog ORBISplus unter dem Link <https://plus.orbis-oldenburg.de> (Stand: 18.09.2020) für Studierende (unter Angabe der Unikennung) zugänglich. BdSL verzeichnet „vorrangig Sekundärliteratur zur germanistischen Literaturwissenschaft, die Sprachwissenschaft wird nur in Auswahl berücksichtigt. Außen vor bleiben auch Beiträge aus den Gebieten der Germanistik, die sich mittlerweile als eigenständige Fächer etabliert haben sowie Primärliteratur, sofern diese nicht in Ausgaben erscheint, die durch Kommentierung oder Begleittexten [sic!] von besonderem Interesse sind. Ausgewertet werden Monographien, Sammelwerke sowie Print- und e-only-Zeitschriften, ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der ‚grauen Literatur‘, die nicht im Buchhandel erhältlich ist (z.B. Privatdrucke oder Jahrbücher literarischer Vereinigungen). Online recherchierbar sind Publikationen ab dem Erscheinungsjahr 1985“. O. A.: Details zur Bibliographie der Deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft BDSL-online. Letzte Änderung: 19.03.2020. In: <https://bibliothek.uni-vechta.de/suchen/finden/fachdatenbankendbis/dbis-detailseite/?libconnect%5Btitleid%5D=2236> (Stand: 18.09.2020).

<sup>4</sup> Vgl. Moeninghoff, Burkhard/Meyer-Krentler, Eckhardt: *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft*. 18. aktual. Aufl. Paderborn. Fink 2019 (= utb 1582). S. 133.

<sup>5</sup> Vgl. ebd., S. 43-46.

<sup>6</sup> Nach Umberto Eco hat eine Bibliographie folgende drei Aufgaben: „a) Sie soll das Werk erkennbar machen, auf das verwiesen wird; b) sie soll die Auffindung erleichtern und c) deutlich machen, daß man mit den Gebäuden der Disziplin, in der man abschließt, vertraut ist.“ Eco, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*. Doktor-, Diplom und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Übers. v. Walter Schick. 14. Auflage der deutschen Ausgabe. Wien: Facultas 2020 (= utb 1512). S. 255.

Eine Bibliographie bzw. ein Literaturverzeichnis stellen in einer Hausarbeit den Grundstein wissenschaftlichen Arbeitens dar, da sie sämtliche in der Arbeit genutzten Quellen überprüfbar und für andere transparent macht.<sup>7</sup> Somit können durch das Literaturverzeichnis auch die Erkenntnisse einer Arbeit, die sich auf die Quellen stützen, nachvollzogen werden.

### 1.3 Wie erstelle ich eine Bibliographie?

Für die Portfolioteilleistung Bibliographie sind eigenständig zehn Titel zu einem gewählten Primärtext oder Thema zu recherchieren und formal korrekt (d. h. einheitlich und in alphabetischer Reihenfolge) anzugeben. Innerhalb der Literaturwissenschaft gibt es, wie es auch in anderen Fächern der Fall ist, nicht ‚den‘ einheitlichen Bibliographierstil. Die Komponente der Literaturwissenschaft der Universität Oldenburg empfiehlt, sich nach den Angaben in den *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft* von Burkhard Moennighoff und Eckhardt Meyer-Krentler zu richten, weist jedoch ausdrücklich darauf hin, dass auch andere Bibliographierstile möglich sind.

Für die Recherche sind die gängigen Fachbibliographien (z. B. BdSL oder Germanistik Online) zu nutzen. Weitere Fachdatenbanken finden Sie unter dem folgenden Link: <https://uol.de/bis/literatur-suchen/fachinformationen/germanistik> (letzter Zugriff 12.08.2020). Die Bibliographie soll sowohl den Primärtext (Werkausgaben) als auch unterschiedliche Typen von Sekundärliteratur umfassen (wie Monographien, Aufsätze aus Sammelbänden und Zeitschriften, Lexikon-Artikel usw.). Hierbei sind Primär- und Sekundärliteratur sowie Internetquellen und andere Medien (z. B. Film) gesondert unter einer entsprechenden Rubrik aufzuführen. Bei der Auswahl der Literatur ist besonders auf die Aktualität (neueste Ausgabe, jüngste Forschungsbeiträge), die Relevanz der Werke (z. B. für das jeweilige Thema, zentrale Forschungsarbeiten) und die Wissenschaftlichkeit der Publikationen und Editionen (z. B. keine Schulbuchausgaben oder unseriöse Internetquellen) zu achten.

Folgende bibliographischen Angaben für die am häufigsten vorkommenden Publikationstypen gelten als ‚Minimal-Sheet‘, das heißt, sie sollten notwendig in den Literaturangaben enthalten sein (optionale Angaben sind grün gekennzeichnet):

Monographie: Verfassername, Vorname: Titel. Nebentitel. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Ort: **Verlag** Jahr (= **Reihentitel**).

Beitrag in einem Sammelband: Verfassername, Vorname: Titel. Nebentitel. In: Herausgebername, Vorname (Hrsg.): Titel. Nebentitel. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Ort: **Verlag** Jahr (= **Reihentitel**). S. x-y.

Zeitschriftenaufsatz: Verfassername, Vorname: Titel. Nebentitel. In: Zeitschriftenname. Jahrgangsnummer (Jahr). Heft. S. x-y.

Lexikon-Artikel: Verfassername, Vorname: Lemma. In: Herausgeber-Name, Vorname (Hrsg.): Lexikon-Name. Ort: **Verlag** Jahr. S. x-y.

---

<sup>7</sup> Vgl. Moennighoff/Meyer-Krentler, *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft*, S. 133. Siehe hierzu auch das Kapitel „II.6.1. Was ist Wissenschaftlichkeit?“ in Eco, *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*, S. 39-46.

## Hinweis: Bibliographieren im Fließtext/in der Hausarbeit

Bibliographiert wird letztlich natürlich nicht nur im Literaturverzeichnis, sondern auch in den Fußnoten bzw. den Literaturverweisen des zu verfassenden Fließtextes (z. B. innerhalb einer Hausarbeit). In literaturwissenschaftlichen Publikationen wird i.d.R. bei der Erstnennung eines Titels (z. B. in einer Fußnote) die vollständige bibliographische Angabe gemacht. Nachdem ein Titel bei seiner Erstnennung vollständig bibliographiert angegeben wurde (z. B. Schößler, Franziska: Einführung in die Dramenanalyse. 2. Aufl. Stuttgart: Metzler 2017), muss es beim nächsten Literaturverweis in Form eines Kurztitels aufgeführt werden. Dieser Kurztitel enthält in der Regel die folgenden Angaben: entweder Verfassernachname, Titel, Seitenangaben (Schößler, Einführung in die Dramenanalyse, S. 7) oder Verfassernachname, Jahreszahl, Seitenangaben (Schößler, 2017, S. 7). Es ist aber auch möglich, den Vornamen in Abkürzung mit aufzunehmen (Schößler, F.: Einführung in die Dramenanalyse, S. 7) oder die Interpunktion zu variieren (Schößler 2017: 7).<sup>8</sup> Wichtig ist, dass Sie sich für eine Variante entscheiden und diese durchgehend fortführen. Sollten Sie nach der Harvard-Zitierweise (Nachname, Jahr, Seitenzahl) direkt im Fließtext zitieren, erübrigen sich die anderen genannten Möglichkeiten.

### 1.4 Ein Beispiel für eine Bibliographie

#### Primärliteratur

Jelinek, Elfriede: Die Klavierspielerin. Roman [1983]. 47. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl. 2017 (= rororo 15812).

Schiller, Friedrich: Die Jungfrau von Orleans [1801]. In: Schillers Werke. Nationalausgabe. Hrsg. im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar und des Schiller-Nationalmuseums in Marbach von Norbert Oellers. 40 Bde. Weimar 1943ff. Bd. 9, Neue Ausgabe, Teil 2. Hrsg. von Winfried Woesler. Weimar: Hermann Böhlaus Nachfolger 2012. S. 5-164.

#### Sekundärliteratur

Bönninghausen, Marion: Die Klavierspielerin. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): Kindlers Literatur Lexikon. Igi – Ker. Bd. 8. 3., völlig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart [u. a.]: Metzler 2009. S. 333-334.

Cornejo, Renata: Das Dilemma des weiblichen Ich. Untersuchungen zur Prosa der 1980er Jahre von Elfriede Jelinek, Anna Mitgutsch und Elisabeth Reichart. Wien: Praesens 2006.

Heimann, Andreas: Die Zerstörung des Ichs. Das untote Subjekt im Werk Elfriede Jelineks. Bielefeld: Transcript 2015 (= Lettre). Zugl. Mainz. Univ. Diss. 2015.

Hobus, Jens: „Mein Ideal ist jetzt doch wieder die Gegenseitigkeit der Gefühle“. Zur Funktion des Masochismus in Elfriede Jelineks Roman „Die Klavierspielerin“. In: Herwig, Henriette/Seidler, Miriam (Hrsg.): Nach der Utopie der Liebe? Beziehungsmodelle nach der romantischen Liebe. Würzburg: Ergon 2014 (= Germanistische Literaturwissenschaft; Bd. 6). S. 141-167.

Wortmann, Thomas: Elemente einer negativen Ästhetik des Obszönen. Jelinek, Haneke, die „Klavierspielerin“ und das pornographische Sujet. In: Gegenwartsliteratur. Jg. 14. (2015). S. 197-222.

---

<sup>8</sup> Vgl. Moeninghoff/Meyer-Krentler, Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, S. 58 f.

## Internetquellen

Finger, Evelyn: Feierliche Verhöhnung. nobelpreis. In: Zeit online. Nr. 42. 7. Oktober 2004. <[www.zeit.de/2004/42/Literatur\\_Nobelpreis](http://www.zeit.de/2004/42/Literatur_Nobelpreis)> (Stand: 13.11.2019).

## Film

Die Klavierspielerin. Regie: Michael Haneke. Drehbuch: ders. Frankreich/Österreich/ Deutschland: Wega Film/MK2 Productions/Les Films Alain Sarde/Arte France Cinéma [u. a.], 2001. (Originaltitel: La Pianiste). Fassung: DVD. EuroVideo Medien, 06. November 2002, 125'.

## 1.5 FAQ

### **Was ist eine Monographie und wie unterscheidet sie sich von einem Sammelband?**

Eine Monographie (auch Verfasserschrift genannt) ist eine selbständige Einzelschrift (d. h. sie erscheint als ein in sich abgeschlossenes Buch). Eine Monographie kann von einem oder mehreren Autor\*innen verfasst worden sein, behandelt jedoch zumeist ein bestimmtes in sich ‚abgeschlossenes‘ Thema.<sup>9</sup> Ein Sammelband (auch Herausgeberschrift genannt) wird von einer\*m Herausgeber\*in publiziert, er besteht jedoch aus einzelnen Aufsätzen von einer\*m oder mehreren Autor\*innen, die verschiedene Themen behandeln können, zumeist jedoch unter einem übergeordneten Thema des Sammelbandes stehen.<sup>10</sup> Oft entstehen Sammelbände als Ergebnis von Tagungen/Konferenzen zu einem bestimmten Thema.

### **Was sind literaturwissenschaftliche Fachlexika und welche werden üblicherweise benutzt?**

Literaturwissenschaftliche Fachlexika enthalten Erläuterungen zu Fachbegriffen, mit denen sich die Literaturwissenschaft auseinandersetzt, wie zum Beispiel zu Gattungen (wie Tragödie oder Kunstmärchen), aber auch zu erzähl-, lyrik- oder dramentheoretischen Begriffen (wie Fiktionalität, Figur, Erzähler usw.), literarischen Zeitabschnitten (wie Expressionismus oder Nachkriegsliteratur), literaturtheoretischen Begriffen (wie Hermeneutik oder Poststrukturalismus) oder editionsphilologischen Begriffen (wie Konjektur, Edition, kritische Ausgabe).

Folgende literaturwissenschaftliche Fachlexika sind zu empfehlen:

- *Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*
- *Metzler Lexikon Literatur Begriffe und Definitionen*
- *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*
- *Kindlers Literatur Lexikon*

---

<sup>9</sup> Vgl. Moeninghoff/Meyer-Krentler, Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, S. 46 f.

<sup>10</sup> Vgl. ebd., S. 48-50.

## **Gelten alle Werke in einer Datenbank wie BdSL als wissenschaftlich oder muss ich auch bei diesen die Quelle überprüfen?**

Grundsätzlich handelt es sich bei den in BdSL eingespeisten Texten ausschließlich um Texte, die sich im wissenschaftlichen Diskurs befinden, die also den Anspruch haben, wissenschaftlich und damit auch zitierfähig zu sein. Also eigentlich müsste die Antwort heißen: „Ja, alle Texte in BdSL sind zitierfähig.“ Allerdings heißt das nicht, dass ein wissenschaftlicher Text nicht kritisch hinterfragt oder seine Wissenschaftlichkeit angezweifelt werden kann. Grundsätzlich gilt natürlich bei jedem Text, egal woher er stammt, ob ihn nun ein Mensch mit Dokortitel geschrieben hat oder nicht, dass seine Wissenschaftlichkeit nur überprüft werden kann, wenn man letztlich in den Inhalt des Textes selbst schaut.

### **Was ist eine ‚wissenschaftliche‘ Quelle aus dem Internet?**

Eine wissenschaftliche Quelle aus dem Internet kann vieles sein, zum Beispiel ein Zeitungsartikel, ein Beitrag aus einem Sammelband oder ein Lexikonartikel aus dem Internet. Ob der jeweilige Text die Kriterien von ‚Wissenschaftlichkeit‘ erfüllt, müssen Sie überprüfen. Kriterien zur Überprüfung der ‚Wissenschaftlichkeit‘ eines Textes können folgende sein:

- der Schreibstil (wie die Vermeidung unbegründeter Meinungen, von Generalisierungen, apodiktischen Äußerungen, unsachlicher Äußerungen – z. B. Polemik – usw.)
- die Sprache (wissenschaftlich angemessene Sprache: argumentierend, objektiv, kritisch-reflektiert; Verwendung von Fachbegriffen)
- die Überprüfbarkeit der Ergebnisse (Objektivität, Falsifizierbarkeit, Quellen und Textbelege stützen die Argumentation, vorhandene Fußnoten, vorhandenes Literaturverzeichnis, korrekte Zitationstechniken, methodisches Vorgehen usw.)
- die Fachkompetenz der Autor\*in (Doktorgrad im jeweiligen Fachbereich)
- die Verlagskultur (wissenschaftlicher Anspruch des Verlags, Peer-Review usw.)

### **Ist mit ‚Primärliteratur‘ der literarische Text gemeint, während unter ‚Sekundärliteratur‘ die Forschungstexte aufgeführt werden?**

Das kann sein, ist aber nicht immer der Fall. Korrekt ist, dass je nach der Fragestellung der jeweiligen Arbeit auch literarische Texte zu Sekundärliteratur und umgekehrt auch Texte über literarische Texte zu Primärquellen werden können. Die tatsächliche Unterscheidung von Primär- und Sekundärliteratur besteht darin, dass die Primärliteratur das Objekt der Untersuchung (der Analyse) bezeichnet, während die Sekundärliteratur die Hilfsmittel zur Untersuchung meint.<sup>11</sup>

---

<sup>11</sup> Vgl. Moeninghoff/Meyer-Krentler, Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, S. 133.

### **Was mache ich, wenn Angaben wie die Jahreszahl, der Verlag, der Autor oder anderes fehlen?**

Sollten Angaben fehlen, wird dies üblicherweise mit dem Kürzel o. A. (ohne Angabe) gekennzeichnet. Möglich ist es auch, o. V. (ohne Verlag) oder o. J. (ohne Jahr) etc. zu verwenden.<sup>12</sup>

### **Wie gebe ich eine Monographie an, die gleichzeitig auch eine Dissertation ist?**

Eine Dissertation ist oftmals (nicht immer) zugleich eine Monographie. Wenn Sie eine Dissertation bibliographieren, dann Sie müssen auch angeben, dass es sich um eine Dissertation handelt also „Zugl. Ort. Univ. Diss. Jahr.“ einfügen.<sup>13</sup>

Beispiel: Heimann, Andreas: Die Zerstörung des Ichs. Das untote Subjekt im Werk Elfriede Jelineks. Bielefeld: Transcript 2015 (= Lettre). Zugl. Mainz. Univ. Diss. 2015.

oder

Blawid, Martin: Von Kraftmenschen und Schwächlingen. Literarische Männlichkeitsentwürfe bei Lessing, Goethe, Schiller und Mozart. Zugl. Diss. Univ. Leipzig 2008. Berlin/New York: de Gruyter 2011 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur; Bd. 124).

### **Wie bibliographiere ich einen Film?**

Titel. Untertitel. Regie: Name. Drehbuch: Name. Produktionsort: Produktionsfirma Jahr. (Originaltitel). Fassung: DVD/VHS/Mitschnitt. Produktionsfirma/Sender. Jahr/Datum. Minuten.<sup>14</sup>

Beispiel: Die Klavierspielerin. Regie: Michael Haneke. Drehbuch: ders. Frankreich/Österreich/ Deutschland: Wega Film/MK2 Productions/Les Films Alain Sarde/Arte France Cinéma [u. a.], 2001. (Originaltitel: La Pianiste). Fassung: DVD. EuroVideo Medien, 06. November 2002, 125'.

Weitere Zitierweisen für audiovisuelle narrative Formate finden sich auf der dafür vom Institut für Germanistik bereitgestellten Übersicht unter [https://uol.de/f/3/inst/germanistik/bilder/WissenschaftlichesSchreiben/Zitiertechnik\\_audiovisueller\\_narrativer\\_Formate\\_Tabelle.pdf](https://uol.de/f/3/inst/germanistik/bilder/WissenschaftlichesSchreiben/Zitiertechnik_audiovisueller_narrativer_Formate_Tabelle.pdf).

### **Wie bibliographiere ich Zeitschriften- oder Zeitungsartikel aus dem Internet?**

Schema: Verfassernachname, Verfasservorname: Titel. Nebentitel. In: Zeitschrift. Jahrgang (falls vorhanden). Heftnummer (falls vorhanden). Datum der Erstellung des Artikels. <URL> (Stand: Datum ihrer letzten Einsicht des Artikels auf der Webseite).

---

<sup>12</sup> Vgl. ebd., S. 44.

<sup>13</sup> Vgl. ebd., S. 51 f.

<sup>14</sup> Schema nach Zitiertechnik Filme von Beate Ochsner und Ralph Hafner: <[http://www.erdmann\\_romanistik.uni-freiburg.de/zitiertechnik-film-hafner-ochsner-2011.pdf](http://www.erdmann_romanistik.uni-freiburg.de/zitiertechnik-film-hafner-ochsner-2011.pdf)> (Stand: 12.08.2020).

Beispiel: Hugendick, David: Jeder spielt Reich-Ranicki. Netzkultur. In: Zeit online. Nr. 17. 17. April 2008. <[www.zeit.de/2008/17/KA-Laienliteraturkritik](http://www.zeit.de/2008/17/KA-Laienliteraturkritik)> (Stand: 07.11.2019).

### **Wie zitiere ich ein YouTube-Video, bei dem Film und Internetquelle sich vermischen?**

Schema: Titel: Untertitel; Regie: Vorname Nachname; Drehbuch: Vorname Nachname; Ort der Produktion: Produktionsfirma, Jahr. (Evtl. Originaltitel). Fassung: VHS-Kaufvideo oder DVD oder Mitschnitt. Produktionsfirma oder Sender, von dem mitgeschnitten wurde, Jahr oder Datum der Ausstrahlung, Dauer in Minuten. In: Webseite. Datum der Erstellung des Videos. <URL> (Stand: Datum ihrer letzten Einsicht auf der Webseite).

Beispiel: Schwarzfahrer; Regie: Pepe Danquart; Drehbuch: Pepe Danquart; Deutschland/Berlin: Trans-Film GmbH, 1992. Fassung: ohne Angabe. 12:38 Min. In: youtube.com. 06.12.2016 <<https://www.youtube.com/watch?v=nWnSv0MMTns>> (Stand: 13.05.2020).

### **Wie bibliographiere ich ein E-Book (digitalisierte, urspr. analoge Publikation)?**

Schema: Verfassersname, Vorname: Titel. Nebentitel. E-Book. Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel).

Beispiel: Blawid, Martin: Von Kraftmenschen und Schwächlingen. Literarische Männlichkeitsentwürfe bei Lessing, Goethe, Schiller und Mozart. Zugl. Diss. Leipzig 2008. E-Book. Berlin/New York: de Gruyter 2011 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur; Bd. 124).

### **Wie bibliographiere ich eine Online-Publikation (born digital)?**

Schema 1: Verfassersname, Vorname: Titel. Nebentitel. In: Name des Portals. Hrsg. von Vorname Name [soweit bekannt]. Online seit Datum [soweit bekannt]. URL: Link (Abruf am Datum).

Schema 2: Verfassersname, Vorname: Titel. In: Name der Online-Zeitschrift. Jahrgangnummer (Jahr). Online seit Datum [soweit bekannt]. URL: Link (Abruf am Datum).

Beispiel: Brüning, Gerrit, Henzel, Katrin u. Pravida, Dietmar: Multiple Encoding in Genetic Editions. The Case of ‚Faust‘. In: Journal of the Text Encoding Initiative 4 (2013). Online seit 8.3.2013. URL: <https://journals.openedition.org/jtei/697> (Abruf am 17.11.2019).

### **Wie bibliographiere ich einen Kommentar oder ein Nachwort in wissenschaftlichen Textausgaben?**

Schema: Verfassersname, Vorname: Kommentar [bzw. Nachwort]. In: Vorname Name des literarischen Autors: Titel. Hrsg. von Vorname Name des Herausgebers. Ort: Verlag Jahr. S. x-y.

Beispiel: Eibl, Karl: Kommentar zur Elegie. In: Johann Wolfgang Goethe: Gedichte 1800-1832. Hrsg. von Karl Eibl. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag 1988. S. 1050-1057.

## 6. Häufige Fehlerquellen

### Unkenntnis fachspezifischer Regeln

Jedes Fach hat andere Regeln zum Zitieren und Bibliographieren. Deshalb kann die bibliografische Angabe in einem Fach wie Geschichte oder Pädagogik sich von Angaben des Fachs Germanistik unterscheiden. In der Germanistik richtet sich das Bibliographieren oft nach den Regeln, die in dem Buch *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft* von Burkhard Moennighoff und Eckhardt Meyer Krentler formuliert werden.

### Text- oder Medienform falsch erkannt

Ein häufiger Fehler beim Bibliographieren ist, dass die vorliegende Textform/Medienform nicht oder falsch erkannt und entsprechend nicht korrekt bibliographiert wird. Je nachdem, um welche Textform/Medienform es sich handelt (das heißt, ob es sich um eine Monographie, einen Aufsatz in einem Sammelband, eine Webseite, einen Film, ein Gemälde, einen Musik-CD-Track, einen Lexikonartikel, ein YouTube-Video oder einen Zeitungsartikel usw. handelt), ist anders zu bibliographieren. Wie welche Textform/Medienform zu bibliographieren ist, kann in *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft* von Burkhard Moennighoff und Eckhart Meyer-Krentler nachgelesen werden.

### Primär- und Sekundärliteratur nicht unterschieden

Oftmals wird nicht oder falsch zwischen Quellen und Forschungsliteratur unterschieden. Es dann wird davon ausgegangen, dass der Unterschied zwischen Primär- und Sekundärliteratur darin liegt, dass Ersteres die literarischen Texte meint und Zweiteres die Texte, die über literarische Texte handeln.

Korrekt ist, dass je nach der Fragestellung der jeweiligen Arbeit auch literarische Texte zur Sekundärliteratur und umgekehrt auch Texte über literarische Texte zu Primärliteratur werden können. Die tatsächliche Unterscheidung von Quelle und Forschungsliteratur besteht darin, dass die Quelle das Objekt der Untersuchung (der Analyse) bezeichnet, während die Forschungsliteratur die Hilfsmittel zur Untersuchung meint.<sup>15</sup>

### Wichtige Angaben fehlen

Häufig werden wichtige bibliografische Angaben vergessen, oft die folgenden:

- der Name der Verfasser\*in des Aufsatzes im Sammelband, Lexikonartikel oder Zeitungsartikel
- die Seitenzählung bei Aufsätzen im Sammelband/Zeitungsartikeln/Lexikonartikeln
- Reihentitel, z. B. (= Studien zur Sozialgeschichte der Literatur; Bd.71)
- das Kürzel [u. a.] (und andere) bei mehreren Orten/Verlagen/Herausgeber\*innen. Beispiel: Berlin/München/Dresden/Mainz = Berlin [u. a.]

<sup>15</sup> Vgl. Moennighoff/Meyer-Krentler, *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft*, S. 133.

- Zusätze zur Auflage wie „erweitert“, „unverändert“, „korrigiert“, „aktualisiert“
- Zusätze zur Ausgabe wie „Sonderausgabe“, „Urfassung“, „Studienausgabe“, „Ausgabe letzter Hand“
- Nebentitel (z. B. Gattungsbezeichnung wie Erzählung, Roman usw.)
- Mitwirkende: Herausgeber\*innen, Übersetzer\*innen, Mitarbeiter\*innen
- bei Zeitschriften wird gerne die Jahrgangsnummer oder die Heftnummer vergessen
- bei Lexikoneinträgen wird oft die\*der Autor\*in des Lemmas/Artikels vergessen und stattdessen lediglich das gesamte Lexikon angegeben
- bei Internetquellen werden manchmal die URL, das Datum der Erstellung oder das Datum der letzten Einsicht vergessen
- bei Sammelbandbeiträgen wird gerne die\*der Autor\*in des Aufsatzes/einzelnen Beitrags vergessen und stattdessen lediglich der gesamte Sammelband angegeben

### **Unnötige Angaben**

Neben dem Fehler, dass wichtige Angaben fehlen, kommt es aber wiederum auch oft vor, dass unnötige Angaben gemacht werden, oft die folgenden:

- Gesamtseitenzahl bei Monographien
- akademischer Grad/Titel/Beruf des\*der Verfassers\*in/Herausgeber\*in
- Preis des Buches
- ISBN
- Zustand des Exemplars
- Angaben zum Verlag (z. B. GmbH)
- Anzahl der Abbildungen
- Bibliothekssigle
- Auflagenzahlen (8. bis 10. Tausend)
- erste Auflage (nur, wenn es relevant ist, angeben)<sup>16</sup>

### **Veraltete oder unwissenschaftliche Forschungsliteratur**

Die Forschungsliteratur wurde nicht ausreichend reflektiert ausgewählt. Es wurde stark veraltete Forschungsliteratur ausgewählt (beispielsweise von 1950, obwohl es bereits neuere Forschungen von 2015 zum selben Thema gibt). Es wurde Forschungsliteratur aus fragwürdigen Quellen ausgewählt (Anaconda-Verlag, Grin-Verlag, Schülerhilfe-Webseiten, Webseiten ohne Autorschaftsnennung, Wikipedia, politisch heikle Werke/Webseiten, Schulbücher, Schulmaterialien usw.). Besser ist es, zunächst nach der aktuellsten Sekundärliteratur zu suchen und diese zu verwenden. Aktuell ist in der Regel (je nach Thema und Fragestellung), was ca. in den letzten 10 bis 20 Jahren publiziert wurde. Ausnahmen bilden sogenannte Schlüsselwerke, also Publikationen, auf die im Forschungsdiskurs immer wieder zurückgegriffen wird.

Zudem ist auf die Wissenschaftlichkeit der verwendeten Quellen zu achten. Insbesondere Internetquellen sollten mit Vorsicht verwendet werden, da hier oftmals falsche Angaben gemacht werden und die Autoren nicht auszumachen oder nicht qualifiziert sind.

Ferner sollten keine Schulmaterialien (Schulbücher, Schülerausgaben, Schülerhilfe-Webseiten etc.) als Sekundärliteratur gebraucht werden, da auch hier Sachverhalte oft vereinfacht oder falsch dargestellt werden und zumeist auch nicht wissenschaftlich angemessen

---

<sup>16</sup> Vgl. Moeninghoff/Meyer-Krentler, Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, S. 45 f.

aufbereitet sind. Der wissenschaftliche Anspruch einer Textanalyse im Studium muss über das Schulniveau hinausgehen. Bei der Literaturoauswahl sollte des Weiteren der historische Kontext, in dem der Sekundärtext publiziert wurde, berücksichtigt werden. Beispielsweise ist bei einem deutschen Sekundärtext von 1939 mit entsprechenden Äußerungen in Sinne nationalsozialistischer Ideologie zu rechnen, die kritisch reflektiert werden müssen.

### **Nicht zitierfähiges Primärwerk**

Zitierfähige Ausgaben sind historisch-kritische Ausgaben oder Studienausgaben, d. h. Ausgaben, die auf Vollständigkeit und Objektivität ausgerichtet sind, die Auskunft über alle editorischen Eingriffe, über die Textentstehung und die Textüberlieferung sowie die Textkonstitution geben. Grundsätzlich sollte nur (soweit verfügbar) aus solchen Ausgaben zitiert werden, da Sie dem erwarteten wissenschaftlichen Anspruch (Vollständigkeit, Objektivität) gerecht werden.

### **Falsche Recherche**

Es wurde keine oder zu wenig sinnvolle Forschungsliteratur aufgrund von mangelnder oder falscher Recherche ausgewählt, wodurch die gefundenen Werktitel Aktualität, Relevanz und Wissenschaftlichkeit einbüßen. Besser ist es, gezielt Datenbanken für das eigene Fach zu nutzen, wie zum Beispiel die Datenbank *BdSL (Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft)* für die Suche nach literaturwissenschaftlichen Texten. Auch kann mit der Suche in größeren Katalogen (d. h. Bibliotheksverbänden) wesentlich mehr Literatur gefunden werden, als wenn lediglich im Bestand der Oldenburger Bibliotheken (d. h. mit Orbis Plus) gesucht wird. Größere Kataloge sind DNB (Deutsche Nationalbibliothek, [dnb.de](http://dnb.de)), GBV (Gemeinsamer Bibliotheksverbund, [gbv.de](http://gbv.de)) und KVK (Karlsruher Virtueller Katalog, [kvk.bibliothek.kit.edu](http://kvk.bibliothek.kit.edu)). Letzter Zugriff jeweils: 12.08.2020.

### **Uneinheitliche Reihenfolge bibliografischer Angaben**

Auch innerhalb eines Faches kann das Bibliographieren nach unterschiedlichen Mustervorgaben erfolgen. Beispielsweise werden die Herausgeber mal vor und mal nach dem Werktitel gesetzt. Hierbei sollte sich der\*die Bibliograph\*in für eine Variante entscheiden, um das Literaturverzeichnis einheitlich zu bibliographieren und nicht verschiedene Bibliographie-Stile miteinander mischen.

### **Falsche formale Gestaltung**

Zur falschen formalen Gestaltung gehören folgende Fehler:

- die nicht korrekte Übernahme der jeweils angegebenen Titel (bzgl. Rechtschreibung, Namensnennung und Kennzeichnung bzw. Hervorhebungen im Originaltitel)
- die Kursivsetzung oder anderweitige Hervorhebung von Beiträgen oder Titeln
- unzulässige Abkürzungen zum Beispiel von Autorennamen (wie D. L. für Dea Loher)
- das Setzen von Spiegelstrichen oder Nummerierungen oder anderen Aufzählungszeichen
- fehlende Einteilung der Literatur in Primär- und Sekundärliteratur
- das Setzen eines Punktes hinter einem Fragezeichen
- keine Unterscheidung zwischen Binde- und Gedankenstrich

- Hg. und Hrsg. uneinheitlich verwendet (eine Variante wählen)
- kein Leerzeichen nach S. (Seite)
- kein Punkt am Ende der bibliografischen Angabe

### **Zeitschriftenaufsätze und Sammelbände nicht korrekt unterschieden**

Bei Zeitschriftenaufsätzen werden Ort, Verlag und Herausgeber\*innen nicht angegeben. Bei Aufsätzen aus einem Sammelband hingegen sind diese anzuführen.

## **2. Das Exzerpt**

### **2.1 Was ist ein Exzerpt?**

Ein Exzerpt fasst einen wissenschaftlichen Text zusammen, gibt seine Argumentation und wichtigsten Thesen sowie die eigene Kritik und die eigenen Positionen dazu wieder. Im Seminarkontext des Basismoduls wird als Teil der Portfolio-Prüfungsleistung ein Exzerpt eines geeigneten Textes angefertigt, das einen Umfang von zwei Seiten nicht überschreiten soll. Der zu exzerpierende Text (Aufsatz aus einer Zeitschrift/einem Sammelband oder Abschnitt einer Monographie) wird vom Dozenten oder der Dozentin ausgesucht und gestaltet sich im Idealfall möglichst thesenhaft. Weniger geeignet sind Handbuchartikel oder Abschnitte aus Lehrbüchern, in denen allgemeine Fachinformationen versammelt werden. Es geht darum, die zentralen Thesen des Textes zu erkennen und zu ‚exzerpieren‘ (lat. excerpere = herauspflücken).

Was genau ist mit einem ‚thesenhaften‘ Forschungstext gemeint? Eine These ist eine noch nicht bewiesene Behauptung. Als Beispiel für eine thesenhafte Zuspitzung ließe sich der folgende Satz aus Helmut Lethens Monographie *Neue Sachlichkeit 1924-1932* anführen, den er auf die 1931/1932 erschienenen Romane *Kleiner Mann – was nun?* (Hans Fallada), *Mehlreisende Frieda Geier* (Marieluise Fleißer) und *Fabian* (Erich Kästner) bezieht:

In allen drei Romanen ist die Wirtschaftskrise in der Gestalt individueller Erfahrung verarbeitet, die den Anspruch erhebt, ein kollektives Schicksal zu repräsentieren.<sup>17</sup>

Diese Behauptung bleibt erklärungsbedürftig, insofern sie eine literaturwissenschaftliche Argumentation inkl. evidenter Textbelege nach sich zieht. Für diejenigen, die eine solche These formulieren, bleibt zu klären: wie manifestiert sich im Text die individuelle Erfahrung der Krise? Wie wird sie als kollektives Schicksal repräsentiert? Wie hängen individuelle und kollektive Erfahrung zusammen? Usw. Die *scientific community*, d. h. die Gesamtheit der am Diskurs beteiligten Literaturwissenschaftler\*innen, entscheidet letztlich, ob sich die These als plausibel erweist oder korrigiert werden muss.

Zum Vergleich: nicht thesenhaft, sondern eher deskriptiv gestaltet sich der folgende Satz aus Walter Delabars Beitrag zu *Kleiner Mann – was nun?* aus dem Fallada-Handbuch:

<sup>17</sup> Lethen, Helmut: *Neue Sachlichkeit 1924-1932. Studien zur Literatur des „Weißen Sozialismus“* [1970]. 2. Aufl. Stuttgart/Weimar: Metzler 1975. S. 175.

Die Handlung des Romans ist in der schnell wachsenden, dabei wirtschaftlich und sozial bedrängten Angestelltenschicht vor allem des urbanen Zentrums der Weimarer Republik, Berlin, angesiedelt.<sup>18</sup>

Im Gegensatz zu Lethens These beschreibt dieser Satz ein ‚Faktum‘ des Textes (der Roman spielt in Berlin, die Hauptfigur ist ein Angestellter usw.). Als Handbuchbeitrag liefert er kompakte und allgemeine Informationen zum Text, ist damit wenig strittig, entwickelt aber keine eigenen innovativen (eben: thesenhaften) Zugänge zum Text. Kurzum: Thesenhafte Forschungstexte eignen sich besser zum Exzerpieren als deskriptive oder den Forschungsstand zusammenfassende Texte und stellen letztlich dasjenige Material dar, welches Studierende zum Anfertigen einer wissenschaftlichen Arbeit in besonderem Maße benötigen. Mit Hilfe von Exzerpten lassen sich die verschiedenen Positionen (Thesen) in der Forschungslage zu einem bestimmten Text pointieren und können so in einer Hausarbeit in strukturierter/synthetisierender Weise wiedergegeben und in die eigene Argumentation eingebunden werden.

## 2.2 Wozu dient ein Exzerpt?

Ein Exzerpt eignet sich besonders als Einstieg in ein bestimmtes Thema, das im Rahmen einer Seminararbeit behandelt wird. Zum Arbeitsprozess bemerken Eckhardt Meyer-Krentler und Burkhard Moennighoff: „Die intellektuelle Durchdringung der Forschungsliteratur und die Abfassung einer Hausarbeit fallen normalerweise zeitlich auseinander. Das macht die Erstellung von Exzerpten und Zitatsammlungen bei und nach der Lektüre der Forschungsliteratur sinnvoll.“<sup>19</sup> Beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten hat es sich vielfach bewährt, Exzerpte in der Phase des Einarbeitens in ein Thema anzufertigen und so die Auseinandersetzung mit den bearbeiteten Texten zu intensivieren und zu systematisieren. Nicht zuletzt werden bei dieser Form der Vorarbeit schon Textbausteine für die wissenschaftliche Arbeit generiert, indem wichtige Zitate gesammelt werden und eigene Formulierungen aus der genauen Lektüre der Forschungstexte entstehen, die später elaboriert werden können. Mit der Anfertigung von Exzerpten soll ein angemessenes Reflexionsniveau zur Bearbeitung eines Themas im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit erreicht werden. Ferner besteht das Lernziel darin, Paraphrasierungen<sup>20</sup> und wörtliche Zitate sowie eigene Positionen im Verhältnis zur Sekundärliteratur zu unterscheiden.

## 2.3 Wie wird ein Exzerpt angefertigt?

Eine genaue einheitliche Vorgabe zur Anfertigung eines Exzerpts existiert weder im Kontext der Komponente Neuere deutsche Literatur noch in Bezug auf die Prüfungsleistung im Oldenburger Basismodul des Bachelorstudiengangs Germanistik, mit der Ausnahme, dass das Exzerpt hier eine Länge von zwei Seiten nicht überschreiten darf. Überdies ist es im Rahmen der Prüfungsleistung nicht zulässig, das Exzerpt in Form von Stichworten

---

<sup>18</sup> Delabar, Walter: [Art.] Kleiner Mann – was nun? [1932]. In: Gustav Frank/Stefan Scherer (Hrsg.): Hans-Fallada-Handbuch. Berlin/Boston: De Gruyter 2019. S. 282-304, hier S. 292.

<sup>19</sup> Moennighoff, Burkhard/Meyer-Krentler, Eckhardt: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 18. Aufl. Paderborn: Wilhelm Fink 2019. S. 63.

<sup>20</sup> Verstanden als Wiedergabe des Textes mit eigenen Worten bzw. als „erweiternde und erläuternde Wiedergabe eines Textes in derselben Sprache, v. a. zur Verdeutlichung des Sinnes“ (Gerhard Köpf: [Art.] Paraphrase. In: Dieter Burdorf/Christoph Fasbender/Burkhard Moennighoff (Hrsg.): Metzler Lexikon Literatur. 3. Aufl. Stuttgart/Weimar: Metzler 2007. S. 571).

(mit Bullet Points) zu verfassen. Insgesamt empfiehlt es sich im literaturwissenschaftlichen Studium, schriftliche Dokumente (mit komplexen Argumentationsketten) in vollständigen Sätzen zu verfassen – nur so kann ein hohes Maß an sprachlicher Präzision erzielt und der Gedankengang nachvollzogen werden, und genau dies soll ja beim Verfassen von Seminararbeiten geübt werden. Auch in Thesenpapieren und Referaten lässt sich übrigens gut mit ausformulierten Passagen arbeiten – mit einer solchen Grundlage ist es häufig einfacher, über bestimmte Formulierungen und Feinheiten eines Textes zu diskutieren, wohingegen Stichwortauflistungen dazu verleiten können, vage Formulierungen zu verwenden.

Als mögliches Vorgehen werden die wichtigsten Thesen des zu exzerpierenden Textes in einem eigenen Fließtext oder in einer Tabelle paraphrasierend wiedergegeben und mit besonders eingängigen oder einflussreichen wörtlichen Zitaten veranschaulicht. Im Exzerpt sollten die folgenden Fragen beantwortet werden: 1. Worum geht es in dem Text (Thema)? 2. Wie lauten die Fragestellung und die argumentationsleitenden Thesen (vgl. die Ausführungen zu *thesenhaften* Texten oben)? 3. Wie genau gestaltet sich die Argumentation des Textes? Daneben sollte das Exzerpt eine Kritik, also eine begründete eigene Positionierung mit Bewertung zur Plausibilität der Thesen/Argumentation enthalten.

Einerseits ist es denkbar, dass die Tätigkeit des Exzerpierens von einem bestimmten ‚Suchbefehl‘, d. h. von einer konkreten Fragestellung geleitet wird (überprüfend), andererseits lässt sich eine Fragestellung auch erst im Prozess des Exzerpierens und der Sichtung von Forschungsliteratur entwickeln (explorativ).

In der propädeutischen Literatur finden sich weitere instruktive Vorschläge zur Anfertigung eines Exzerpts. So regt Delabar an, „Auffälligkeiten“ und „Leseindrücke“<sup>21</sup> zu kommentieren, was eher für das Exzerpieren von literarischen (Primär-)Texten zutrifft. Für das Exzerpieren von Forschungsliteratur empfiehlt Delabar folgendes zweistufiges Verfahren: „In einer ersten Lektüre streichen Sie alle Passagen an, die für die Argumentation des Autors von Bedeutung sind. In einer zweiten Lektüre übertragen Sie diese Passagen in eine Datei [...]. Dabei fügen Sie Kommentare, Raffungen und Zusammenfassungen ein, mit denen Sie auch später noch arbeiten und die ggf. für eine Wiedergabe dieser Position und dieser Argumentation hilfreich sein können.“<sup>22</sup> Sie sollten am Ende das „Ziel des ausgewerteten Textes“, die „wesentlichen methodischen und theoretischen Merkmale, zentrale Daten und Fakten und den Argumentationsbogen“<sup>23</sup> benennen können.

Der folgende Hinweis mag ein Allgemeinplatz sein, doch sollte gerade beim Anfertigen von Exzerpten auf Sorgfalt geachtet werden, stellt das Exzerpt doch idealerweise eine „taugliche und später verlässlich nutzbare Zusammenfassung dessen [dar], was im exzerpierten Text steht [...]“. Das Exzerpt soll Ihnen Arbeit, das heißt: erneute Lektüren ersparen und Belegstellen schnell auffindbar machen.<sup>24</sup> Exzerpte lassen sich als eigene Textdateien abspeichern und archivieren.<sup>25</sup> Diese Dateien können mit Hilfe einer eigenen Indizierung für Gliederungen einer wissenschaftlichen Arbeit genutzt werden.<sup>26</sup> Mit dem beschriebenen Vorgehen sind die Texte und deren wichtigste Thesen immer schnell zugänglich. Hier ist es, wie gesagt, unabdingbar, dass sich keine Fehler einschleichen (zum

---

<sup>21</sup> Delabar, Walter: Literaturwissenschaftliche Arbeitstechniken. Eine Einführung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2016. S. 66.

<sup>22</sup> Ebd., S. 73.

<sup>23</sup> Ebd.

<sup>24</sup> Ebd., S. 66.

<sup>25</sup> Vgl. Moennighoff/Meyer-Krentler: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. S. 63.

<sup>26</sup> Vgl. Allkemper, Alo/Eke, Norbert Otto: Literaturwissenschaft. 6. Aufl. Paderborn: Wilhelm Fink 2018. S. 43 f.

korrekten Zitieren: s. u.); Originalquellen brauchen auf diese Weise nicht wiederholt gesichtet werden, es wird von vornherein jegliche (unbeabsichtigte) Übernahme fremder Gedanken ohne Kennzeichnung vermieden.

In den meisten Propädeutika wird dem Exzerpieren ein hoher Stellenwert in der literaturwissenschaftlichen Arbeit eingeräumt im Sinne eines ‚Erstkontakts‘ mit dem Material (Primär- und Sekundärliteratur), bei dem wichtige Entscheidungen für den Inhalt des eigenen Textes getroffen werden. Um erneut Delabar zu zitieren: „Sie bereiten damit auch Ihre spätere schriftliche Arbeit vor, indem Sie Schwerpunkte legen, Bewertungen und Eindrücke niederschreiben und Verbindungen zwischen Passagen herstellen.“<sup>27</sup>

Auf Folgendes sollten Sie bei der Anfertigung eines Exzerpts achten:

- Korrekte Zitierweise, Genauigkeit/Einheitlichkeit der bibliographischen Angaben, Trennung und deutliche Markierung eigener und fremder Gedanken
- Korrektes Zitieren bedeutet: wörtlich und orthographisch genau zitieren (inkl. Kursivierungen und gesperrt gedruckter Passagen, Seitenwechsel lassen sich in eckigen Klammern notieren); Auslassungen durch [...] kennzeichnen. Indirekte bzw. uneigentliche Rede von Zitaten unterscheiden (Zitate mit doppelten Anführungszeichen („“) wiedergeben; andere Hervorhebungen hingegen mit einfachen Anführungszeichen (‘ ’)). Nennen Sie in den Fußnoten auch die Seitenzahl(en) korrekt.
- Aufbau und Kohärenz, klare Strukturierung
- Setzung thematischer Schwerpunkte
- Eigene Positionierung, Kritik
- Wissenschaftliche Formulierungskompetenz, Verständlichkeit, korrekter Umgang mit fachwissenschaftlicher Terminologie
- Schriftliche und grammatikalische Angemessenheit, Rechtschreibung, Interpunktion, Gestaltung, Vollständigkeit

## 2.4 Häufige Fehler beim Exzerpieren

### Eigene und fremde Gedanken sind nicht deutlich voneinander getrennt

Ein häufiger Fehler beim Abfassen eines Exzerptes ist, dass eigene und fremde Gedanken nicht deutlich voneinander getrennt werden. Somit liegt ein Plagiat vor, das unweigerlich zu einer Benotung mit einer 5,0 (nicht bestanden) führt. Jeder Plagiatsverdacht wird an das Prüfungsamt gemeldet und kann in schweren Fällen zur Exmatrikulation (und sogar einem bundesweiten Ausschluss vom Studiengang) und zu weiteren zivilrechtlichen und strafrechtlichen Konsequenzen führen.

Um ein Plagiat zu vermeiden, sind die eigenen Gedanken deutlich von den fremden Gedanken zu trennen und mit Literaturangaben zu kennzeichnen. Hierbei müssen nicht nur alle direkten und indirekten Zitate gekennzeichnet werden, sondern auch Bilder und Ideen aus anderen Texten oder die eigene Übersetzung fremdsprachiger Texte. Plagiate können vermieden werden, wenn das Zitieren und Bibliographieren korrekt angewendet wird (siehe hierzu *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft* von Burkhard Moeninghoff und Eckhart Meyer-Krentler. Zur Plagiatsvermeidung siehe die Datei Merkblatt Plagiat der Universität Oldenburg [http://www.geschichte.uni-oldenburg.de/als\\_wissenschaft/](http://www.geschichte.uni-oldenburg.de/als_wissenschaft/)

---

<sup>27</sup> Delabar, Walter: Literaturwissenschaftliche Arbeitstechniken. S. 66.

download/Merkblatt\_Plagiat.pdf. Zu den Konsequenzen des Plagiiens siehe die Datei Verfahren bei Verdacht auf wissenschaftliches Fehlverhalten der Universität Oldenburg [https://uol.de/uni/amtliche\\_mitteilungen/dateien/AM2000-01\\_Ordwissf.pdf](https://uol.de/uni/amtliche_mitteilungen/dateien/AM2000-01_Ordwissf.pdf)

Zur Vermeidung der undeutlichen Trennung von eigenen und fremden Gedanken ist auf folgende Punkte zu achten:

- Indirekte Rede: Verwenden Sie die indirekte Rede bei der Wiedergabe fremder Gedanken im Fließtext; z. B.: Rudtke zufolge sei der Hunger ein zentrales Motiv... Sie legt dar, dass... Dieser These nach werde...
  - Negativbeispiel: Das Weib, das dem Geschlechtsgenuss nachgeht, ist abnorm.\* (\*Fußnote: Vgl. Krafft-Ebing, Psychopathia sexualis, S. 138.)
  - Besser: Laut Krafft-Ebing sei die Frau, die sexuelle Bedürfnisse habe, „abnorm“, wie er in seinem sexualwissenschaftlichen Werk Psychopathia sexualis von 1886 erklärt...
  
- Autor/Forschungstext benennen: Benennen Sie den Autor oder der Forschungstext im Fließtext, wenn Sie fremde Gedanken des Autors/Textes wiedergeben; z. B.: Rudtke erklärt... Sie behauptet... stellt fest... ist der Ansicht... kommt zu dem Schluss usw.
  - Negativbeispiel: Das Motiv des Hungerns spielt in Kafkas Erzählung eine zentrale Rolle.\* (\*Fußnote: Vgl. Rudtke, Kulinarische Lektüren, S. 162.)
  - Besser: In ihrer 2014 veröffentlichten Monographie Kulinarische Lektüren legt Tanja Rudtke dar, inwiefern das Motiv des Hungerns in Kafkas Erzählung eine zentrale Rolle spielt\*...
  
- Quellen angeben: Für die Vermeidung von Plagiaten ist die Angabe der verwendeten Quellen unerlässlich. Hierbei ist zu beachten, dass jeder neue Gedanke eine neue Quellenangabe/Fußnote erfordert.
  - Negativbeispiel: Das Hungern spielt auf das christliche Fasten an (Beleg/Fußnote fehlt), aber auch auf den medizinischen Aspekt des Hungers (Beleg/Fußnote fehlt).

### **Es wird keine wissenschaftlich angemessene Sprache verwendet**

Oftmals wird beim Abfassen des Exzerptes als Teilleistung des Portfolios keine angemessene wissenschaftliche Sprache verwendet. Beispielsweise werden umgangssprachliche Ausdrücke und Sätze verwendet oder es wird in einer ‚gestelzten‘ (d. h. einer bemüht wissenschaftlichen und altertümlichen Sprache) geschrieben. Teilweise wird der Text auch in einer stark anschaulichen, journalistischen, polemischen oder erzählerischen Sprache verfasst.

Besser ist es, den Text in einer allgemein verständlichen, neutralen, objektiven wissenschaftlichen Sprache unter korrekter Verwendung der nötigen Fachtermini zu verfassen, ohne dabei zu ‚aufgesetzt‘ oder ‚gestelzt‘ zu schreiben. Wenn umgangssprachliche Ausdrücke verwendet werden, dann sollten sie in einfache Anführungszeichen gesetzt werden, wie es im vorherigen Satz bei den Worten ‚aufgesetzt‘ und ‚gestelzt‘ der Fall ist. Die einfachen Anführungszeichen kennzeichnen, dass sich der Schreibende des umgangssprachlichen Tons bewusst ist und sich davon distanziert.

## **Unverständliche, verschachtelte Sätze**

Wenn der Fließtext des Exzerptes in unverständlichen, langen, verschachtelten Sätzen formuliert wird, können die Argumente nicht ersichtlich bzw. nicht mehr nachvollziehbar werden, wodurch unpräzise Formulierungen die Argumente schwächen können.

Der Text sollte für den\*die Leser\*in klar verständlich und logisch stringent geschrieben werden. Der\*die Leser\*in muss die Argumentationsstruktur verfolgen und die Bedeutung der verwendeten Begriffe nachvollziehen können. Tipps, die gegen eine unverständliche Schreibweise helfen, sind folgende: 1. Schreiben Sie in möglichst kurzen, prägnanten Sätzen und vermeiden Sie übermäßig komplexe Schachtelsätze. 2. Lassen Sie einen unbeteiligten Dritten den Text auf seine Verständlichkeit hin Korrekturlesen.

## **Fehlende Erläuterung und mangelndes Belegen der Thesen**

Oftmals werden im Fließtext Thesen aufgestellt oder dargelegt, ohne dass das Zustandekommen dieser Thesen näher erläutert wird. Es werden keine Belege (Beispiele, Textstellen, weitere Argumente) für die Thesen aufgeführt.

Zu jeder aufgestellten Behauptung sollten Belege angebracht werden, da eine Behauptung oder eine These ohne Belege nicht schlüssig, nicht intersubjektiv nachvollziehbar und falsifizierbar ist (kurz: nicht dem wissenschaftlichen Anspruch gerecht wird). Tipp: 1. Kleinschrittig argumentieren. 2. Argumente logisch aufeinander aufbauen. 3. Mit einer These beginnen und diese anschließend belegen und begründen.

## **Eigene Position zu den Thesen und bloße eigene Meinung werden gleichgesetzt**

Ein Aspekt des Exzerptes ist es, eine begründete Stellungnahme zu den zentralen Thesen des Forschungstextes zu verfassen, das heißt, sie sollen die Plausibilität der Thesen und Argumente des Forschungstextes kritisch hinterfragen. Dabei ist es gleichgültig, ob diese begründete Stellungnahme nun zustimmend ausfällt oder nicht, solange sie nur argumentativ schlüssig begründet ist. Wichtig ist, dass die eigene Stellungnahme durch Argumente (Begründungen, Textbelege) und nicht aus der bloßen eigenen Meinung heraus erfolgt.

Natürlich ist es jedoch gut, immer kritisch auf den Forschungstext zu blicken und diesem nicht alles ungeprüft zu glauben. Fragen Sie sich beim Lesen des Forschungstextes immer:

- Wo ist der Beweis für diese Aussage? Welche Vorannahmen macht diese Aussage? Wie wird die Aussage oder These begründet? Wird die Aussage/These stichhaltig am Text belegt? Gibt es Textstellen, die gegen diese These sprechen?
- Hinterfragen Sie auch die Methode. Wie geht die Autorin vor und ist dieses Vorgehen sinnvoll? Welche theoretische Grundlage benutzt Sie zur Analyse des Textes? Inwiefern kann Ihre theoretische Grundlage kritisiert werden?
- Hinterfragen Sie auch die Fragestellung. Welche Vorannahmen sind in der Fragestellung enthalten? Ist die Fragestellung wertend? usw.

## 3. Das Kurzexposé

### 3.1 Was ist ein wissenschaftliches Kurzexposé?

Die Textsorte des Exposés bietet einen kurzen Überblick über ein geplantes Arbeits- bzw. Schreibprojekt. Das kann in Ihrem Studium entweder die Bachelor- oder Masterarbeit sein oder aber auch eine Hausarbeit. Obwohl diese Prüfungsformen im Hinblick auf Umfang und Anspruch durchaus unterschiedlich sind, sollten die jeweiligen Exposés alle dieselben wissenschaftlichen Standards bzw. dieselben Punkte enthalten. Um diese Standards und Punkte geht es im Folgenden. Vorab sei angemerkt, dass das Exposé einen Planungsstand wiedergibt. Es handelt sich um ein Konzept, das während des Schreibprozesses natürlich noch einmal präzisiert oder ggf. revidiert und modifiziert werden kann. Sie sind also nicht gezwungen, das einmal entworfene Exposé während des Schreibens genauso umzusetzen. Ein Ziel des Exposés ist es vielmehr, dass Sie strukturiert, also systematisch, an ein Arbeitsvorhaben herangehen und im Vorfeld über Ihr Projekt mit Dritten ins Gespräch kommen können.<sup>28</sup>

### 3.2 Wozu werden Exposés gebraucht?

Damit wären wir bei der Frage: Wozu werden Exposés gebraucht? Ein Punkt wurde eben schon genannt:

**Ein Exposé dient der systematischen Entwicklung eines größeren oder kleineren wissenschaftlichen Schreibprojektes.**

Je besser ein solches Projekt geplant und durchdacht ist, umso schneller und effizienter werden Sie es abschließen können. Sie haben dann eine Arbeitsgrundlage, einen Bezugspunkt (den ‚roten Faden‘) während des Schreibens. Damit verhindern Sie, dass Sie in der Forschungsliteratur untergehen, also Forschungsliteratur durcharbeiten, die Sie gar nicht für die Bearbeitung Ihrer Fragestellung benötigen. Und Sie laufen nicht Gefahr, von neuen Informationen irritiert zu werden. Sie können also strukturiert vorgehen und ersparen sich unnötige Arbeit.

Das Exposé enthält auch die zentralen Aspekte (Fragestellung, Hypothese, methodisches Vorgehen, Forschungsstand usw.), die für das Abfassen einer Einleitung zentral sind. Somit kann das Abfassen eines Exposés auch das Verfassen der Einleitung einer Hausarbeit erleichtern.

**Ein Exposé richtet sich an Dritte (z.B. Dozent/in bzw. Betreuer/in).**

Exposés dienen auch dazu, mit anderen über Ihr Schreibprojekt ins Gespräch zu kommen.

---

<sup>28</sup> Vgl. zur Textsorte Exposé: Hofmeister, Heather/Nölke, Andreas: Leitfaden für die Erstellung des Exposés im Rahmen des Propädeutikums (Stand 13. Oktober 2014). <<https://www.fb03.uni-frankfurt.de/52367685/Leitfaden-Expose-141013.pdf>> (Stand 10.09.2019); Rohowski, Gabriele: Schlüsselkompetenzen und Berufsfelder. In: Drügh, Heinz u.a. (Hrsg.): Germanistik. Sprachwissenschaft. Literaturwissenschaft. Schlüsselkompetenzen. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2012. S. 3-26, hier: S. 15 f.; Rost, Friedrich: Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. 8. Auflage. Wiesbaden: Springer 2018. S. 313-320.

Das Exposé informiert so z.B. die Betreuerin, den Betreuer Ihrer Abschlussarbeit über Ihr Vorhaben. Nach der Lektüre kann sie oder er Ihnen vielleicht Tipps geben, wie Sie Ihr Projekt besser umsetzen oder wie Sie Ihre Fragestellung präzisieren können. Oder welche Forschungsliteratur Sie noch zur Kenntnis nehmen sollten. Ein Exposé kann aber auch in einem Kolloquium diskutiert werden. Dort erhalten Sie zusätzliche Anregungen von Ihren Kommiliton:innen zu Ihrem Projekt.

### **3.3 Was muss ein Exposé alles enthalten?**

Ein Exposé im Basismodul-Seminar, also ein kleines Exposé bzw. Kurzexposé, sollte darlegen:

1. was Sie untersuchen wollen,
2. warum Sie es untersuchen wollen und
3. wie Sie es untersuchen wollen.

#### **Grundsätzlich gilt bei der Abfassung eines Exposés:**

In der Literaturwissenschaft beschäftigen wir uns mit komplexen Sachverhalten. Dennoch ist es wichtig, diese komplexen Sachverhalte konkret und eindeutig zu formulieren. Das ist gerade für ein Exposé wichtig. Sie schreiben keinen literarischen, sondern einen analytischen Text. Wissenschaftliche Aussagen müssen klar strukturiert und intersubjektiv nachvollziehbar sein. Andeutungen und Umschreibungen sind zu vermeiden. Klare, eher kurze Sätze und eindeutige Begriffsverwendungen sind gefragt. Und legen Sie Ihre Überlegungen präzise und vollständig offen. Auch wenn Sie meinen, dass gewisse Rückschlüsse bzw. Zusammenhänge doch klar sein sollten, müssen Sie voraussetzungsfrei schreiben, um verständlich zu sein. Vermeiden Sie zudem subjektive Bewertungen oder Leseindrücke. Wissenschaftliches Schreiben ist immer neutral.

In Exposés, die Sie z.B. in Vorbereitung auf eine Bachelor- oder Masterarbeit schreiben, stehen nicht nur die Fragestellung und die vorgesehenen Arbeitsschritte im Zentrum, sondern ebenso die Relevanz des Themas und die Forschungsliteratur, die Sie zur Bearbeitung der Frage bzw. des Themas hinzuziehen wollen. Daraus ergibt sich die folgende Struktur:

1. Arbeitstitel der Arbeit (Erläuterung: sollte möglichst prägnant das Thema der Arbeit wiedergeben)
2. Abschnitt 1.) zu Fragestellung bzw. Hypothese, Prüfauftrag oder Problemstellung, 2.) zum Gegenstand der Arbeit sowie zur Relevanz des Themas (Erläuterung: Das Erkenntnisinteresse sollte deutlich werden. Es sollte angegeben werden, welches Material bzw. welche/r Text/e analysiert wird/werden und warum das Thema relevant ist. Ergibt sich die Fragestellung aus einer Diskussion in einem Forschungsbeitrag? Wurde dieser oder jener Aspekt in Bezug auf den ausgewählten Text wissenschaftlich noch nicht untersucht? Die Relevanzbegründung soll also fachwissenschaftlich und nicht subjektiv sein.)
3. Erläuterungen der Hilfsmittel (Erläuterung: Sekundärliteratur, Begriffe und literaturwissenschaftliche Konzepte, die eine wichtige Rolle spielen) und zur Methodik bzw. ggf. zu literaturtheoretischen Grundlagen

4. Absatz zur Gliederung der Hausarbeit (Erläuterung: ggf. mit Begründung – warum folgt dieser Punkt auf den anderen?)

### 3.4 FAQ

#### **Ist die Frage XYZ präzise genug?**

Hier ein paar generelle Tipps, wie man eine Fragestellung präzisieren kann bzw. wie man überprüfen kann, ob eine Fragestellung präzise genug ist:

Tipp 1: Schauen Sie sich alle enthaltenen Komponenten der Fragestellung nochmal genau an und überlegen Sie, ob diese noch weiter spezifiziert werden könnten. Zum Beispiel bei der Frage ‚Wie wirkt sich der Kapitalismus auf die Figur Shen Te in Brechts *Der Gute Mensch von Sezuan* aus?‘ kann man sich die Komponenten ‚Kapitalismus‘ und ‚Shen Te‘ näher anschauen. Was ist gemeint mit Kapitalismus? Der Kapitalismus ist ja keine Figur oder Naturgewalt, die einer anderen Figur ‚eins über die Rübe zieht‘. Was ist also genau mit ‚der Kapitalismus‘ gemeint? Meine ich den Kapitalismus, wie er sich im literarischen Text *Der Gute Mensch von Sezuan* zeigt? Wenn ja, wie genau wird er dargestellt/wie genau zeigt er sich im Text? Meine ich vielleicht genauer die kapitalistischen Äußerungen der Figuren x und y? Oder eine bestimmte Szene? Dann könnte die Fragestellung so präzisiert werden „Inwiefern beeinflussen die kapitalistischen Äußerungen der Figuren x und y ...“ oder „Inwiefern wirkt sich die im Text dargestellte kapitalistische Gesellschaft...“ oder „Inwiefern wirken die im Drama dargestellten kapitalistischen Werte...“ Oder meine ich den realen Kapitalismus zu der Zeit, als das Werk *Der Gute Mensch von Sezuan* verfasst wurde, also konkret den Kontext, in dem das Werk entstanden ist? Dann müsste die Fragestellung eher sein: Inwiefern wirkt sich die kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu Beginn des 20. Jh. auf die Entstehung oder Rezeption von *Der Gute Mensch von Sezuan* aus? Hinsichtlich der Komponente der Frage ‚Shen Te‘ kann man ebenso überlegen, ob hier nicht noch zu spezifizieren ist. Meine ich wirklich die ganze Figur Shen Te? Oder meine ich ihren Charakter? Ihre Werte und Normen? Ihr Verhalten? Oder eine bestimmte Handlung von Shen Te? Oder das Aussehen von Shen Te? Die Figur besteht ja aus mehreren Aspekten. Insofern müsste die Fragestellung vielleicht eher lauten: Inwiefern wirkt sich xy.... auf das Verhalten von Shen Te aus? Oder noch konkreter: Inwiefern beeinflusst die im Text dargestellte kapitalistische Gesellschaft die wirtschaftlichen Handlungen oder die Werte und Normen Shen Tes?

Tipp 2: Stellen Sie eine Hypothese zu Ihrer Fragestellung auf, also antworten Sie spontan auf die Frage. Überlegen Sie, was Sie als Ergebnis eigentlich sagen wollen und überlegen Sie dann im Umkehrschluss, wie die genaue Frage zu diesem Ergebnis aussehen müsste.

#### **Inwiefern ist die Methode im Arbeitstitel anzugeben? Was ist eine Methode?**

Die Methode oder Theorie, die Sie verwenden, sollte auf jeden Fall sowohl in der Formulierung der Fragestellung als auch in der Formulierung des Arbeitstitels deutlich werden. Zum Beispiel ist bei der Frage „Inwiefern werden die in Aristoteles‘ Poetik beschriebenen Merkmale der Tragödie in Schillers *Die Jungfrau von Orleans* umgesetzt?“ Die zugrundeliegende Methode eine gattungstheoretische (ist x eine Tragödie?) und die dazu

verwendete Theorie ist der Text Poetik von Aristoteles. Oder bei der Fragestellung „Inwiefern kann Gottfried Benns Novelle *Der Geburtstag* psychoanalytisch mit Sigmund Freuds Studien über Hysterie gedeutet werden?“ ist die grundlegende Methode/Theorie die Psychoanalyse bzw. eine psychoanalytische Textinterpretation. Und ganz präzise gesagt ist die zugrundeliegende Theorie der Text *Studien über Hysterie* von Sigmund Freud. Überlegen Sie also bei der Formulierung der Fragestellung immer: Welche Methode/Theorie steckt dahinter?

### **Beispiele:**

Frage: „Welche Geschlechterkonzepte finden sich in Text x?“

= Methode/Theorie: Gender Studies

Frage: „Inwiefern ist Text x als eine Parodie auf Text y zu lesen?“

= Methode/Theorie: Intertextualität

Frage: Inwiefern wirkt sich die Französische Revolution auf die Rezeption von Text x aus?

= Methode/Theorie: Rezeptionsgeschichte + Sozialgeschichte

### **Wie umfangreich muss das Erkenntnisinteresse formuliert werden?**

So umfangreich wie möglich/nötig. Da bei der Formulierung des Erkenntnisinteresses, die Frage beantwortet werden soll, wie sich die Forschungsfrage der Arbeit zum aktuellen Stand der Forschung verhält, sind hier natürlich einige Sätze auszuformulieren. Sie müssen darstellen, warum die Arbeit für die gegenwärtige Forschung interessant oder von Bedeutung ist. Für die Ermittlung des Forschungsstandes im Rahmen eines Kurzexposés müssen Sie zu Ihrer Fragestellung nach Literatur recherchieren (Recherche innerhalb der üblichen Datenbanken). Auch sollten Sie die recherchierte Literatur bei der Formulierung ihres Erkenntnisinteresses erwähnen (Titel, Autor, Jahr benennen).

Zum Beispiel könnte beim Erkenntnisinteresse ein Satz formuliert werden wie dieser: In der literaturwissenschaftlichen Forschung finden sich bereits einige jüngere Arbeiten zum Thema "Romantische Merkmale in Schillers *Jungfrau*", wie die 2013 erschienene Dissertation *Romantik und Schiller* von Maria Meier und der 2019 erschienene Aufsatz *Romantische Elemente in ‚Die Jungfrau von Orleans‘* von Maxi Musterfrau.

### **Was ist eine Fragestellung? Was sollte hierbei beachtet werden?**

Eine Fragestellung sollte keine Frage sein, die einfach mit ja oder nein zu beantworten ist, sondern eine, die nach dem ‚Wie‘ fragt. Außerdem sollte eine Fragestellung möglichst präzise formuliert sein und genau das Thema der Hausarbeit umgrenzen. Sie sollte keinen Spielraum offen lassen und nicht fälschlicherweise ankündigen, dass ein anderes Thema in der Hausarbeit behandelt wird. Zudem ist die Fragestellung so zu formulieren, dass sie am Ende auch beantwortet werden kann. Die Fragestellung sollte möglichst aus einer einzelnen Frage, nicht aus mehreren Fragen bestehen. Komplizierte und verschachtelte Fragesätze sowie die Aneinanderreihung von möglichst vielen Fachbegriffen sind bei der Formulierung der Fragestellung zu vermeiden.

### **Was ist eine Hypothese?**

Die Hypothese gibt an, welche Vorannahmen in der Arbeit gemacht werden und welches Ergebnis in Hinblick auf die Fragestellung voraussichtlich zu erwarten ist.

### **Was ist ein Erkenntnisinteresse?**

Das Erkenntnisinteresse gibt an, wie sich die Forschungsfrage der Arbeit zum aktuellen Stand der Forschung verhält. Es ist darzustellen, warum die Arbeit für die gegenwärtige Forschung interessant oder von Bedeutung ist. Welche Forschungslücke wird durch die Arbeit geschlossen? Für die Ermittlung des Forschungsstandes im Rahmen eines Kurz-exposés genügt eine Recherche innerhalb der üblichen Datenbanken. Das Erkenntnisinteresse hat nichts mit Ihrem persönlichen, subjektiven Interesse an der Arbeit zu tun.

### **Was ist eine Gliederung?**

Die Gliederung gibt die (voraussichtliche) grundlegende Struktur der Arbeit an. Das Inhaltsverzeichnis bzw. die Gliederung sollte so präzise wie möglich verdeutlichen, worum es in der vorliegenden Arbeit geht. Daher sollten die einzelnen Kapitelüberschriften so konkret wie möglich das bezeichnen, was in ihnen dargelegt wird. Das heißt, es sollte aus ihnen deutlich werden, welche/r Text und/oder Autor\*in behandelt wird, auf welchen Aspekt sich das Thema beschränkt und welche Methode oder Theorie angewandt wird. Eine Zerstückelung in sehr kurze Unterkapitel ist nicht ratsam, besser ist eine Untergliederung in größere Sinneinheiten. Als Richtwert gilt: Ein Kapitel sollte mindestens zwei Seiten umfassen. Umfasst ein Kapitel Ihrer Arbeit weniger als zwei Seiten, dann überlegen Sie, ob dieser Abschnitt tatsächlich ein eigenes Kapitel wert ist oder ob er in eine größere Sinneinheit eingegliedert werden kann.

### **Was ist ein Arbeitstitel? Was soll er enthalten?**

Der Arbeitstitel der Hausarbeit sollte präzise angeben, was das Thema der Hausarbeit ist. Er soll Auskunft darüber geben, welcher Primärtext von welchem Autor behandelt wird, welche Methode/Theorie in der Arbeit angewendet wird sowie auf welchen Aspekt sich das Thema beschränkt.

## **4. Die Textanalyse**

### **4.1 Was ist eine wissenschaftliche Hausarbeit?**

In einer wissenschaftlichen Hausarbeit setzen Sie sich systematisch mit einer eigenständig erarbeiteten Fragestellung auseinander. Im Bereich der Neueren deutschen Literaturwissenschaft bedeutet das zumeist die Beschäftigung mit (mind.) einem literarischen Text unter Berücksichtigung des dazugehörigen Wissenschaftsdiskurses (durch kritisch-reflektierte Einbindung von Sekundärliteratur). Basierend auf Vorannahmen (Hypothesenbildung), untersuchen Sie den gewählten literarischen Text unter Anwendung literaturwissenschaftlicher Werkzeuge/Methoden (z.B. der Erzähltext-, Figuren- oder Motivanalyse u.a.m.). Die Methoden sind in Abhängigkeit der Fragestellung und des Untersuchungsgegenstands zu wählen und daher verschieden kombinierbar.

**Kriterien der Wissenschaftlichkeit** – Was bedeutet wissenschaftliches Arbeiten? Die folgenden Ausführungen dienen zur Orientierung:

- Ihre Arbeit beinhaltet einen **klar erkennbaren Gegenstand**. Sie müssen Ihre Begriffe definieren und dabei deutlich machen, mit welchem Ansatz Sie arbeiten. Dazu gehört auch eine klare und objektive, **wissenschaftliche Sprache**. Behauptungen müssen stets am Gegenstand plausibel begründet werden. Durch Ihre Klarheit und Exaktheit bezüglich des Gegenstands und der Formulierung ermöglichen Sie anderen an Ihre Ergebnisse anzuknüpfen. Im Lauf Ihres Studiums wird dieser Aspekt zunehmend wichtiger.
- Um Ihre Aussagen überprüfen zu können, bedarf es einer kontinuierlichen **Transparenz der Arbeit und Methode(n)**. Legen Sie immer alle Arbeitsschritte klar dar, belegen Sie Ihre Behauptungen am Primärtext. Kennzeichnen Sie die Übernahme fremder Gedanken.
- Schließlich greift auch das Kriterium der **Falsifizierbarkeit** – Ihre Ergebnisse müssen widerlegbar sein. Das mag im ersten Moment paradox erscheinen, gemeint ist aber nicht, Ihre Arbeit schlecht zu machen: Stattdessen geht es darum, dass Ihre Ergebnisse der Überprüfbarkeit ausgesetzt werden. Das ist nur möglich, wenn Sie objektive Aussagen treffen und subjektive Wertungen vermeiden. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen. „Ich finde den Roman x unübersichtlich.“ Dieser Satz ist nicht falsifizierbar, denn er ist wahr – dies ist Ihre subjektive Meinung zum gelesenen Text. Hingegen ist die folgende Aussage objektiv und damit falsifizierbar: „Die komplexe Gestaltung des Romans x ergibt sich aus der parallelen Figurenführung des Protagonisten und seines gleichrangigen Antagonisten.“ Diese Aussage lässt sich also im besten Sinne widerlegen, beispielsweise durch Verwendung eines anderen Theoriemodells zur literarischen Figur, in welchem der Antagonist nicht die gleiche Gewichtung erhält und stattdessen zur Nebenfigur degradiert wird. Widerlegen heißt also eine plausible Argumentation durch eine andere plausible abzulösen. Dies bedeutet nicht Beliebigkeit! Denn die wissenschaftlichen Kriterien sind dabei immer zu erfüllen.

**Zitationsstil** – In der gesamten Arbeit muss stets klar zu erkennen sein, ob Sie Ihre eigene Position darlegen oder fremdes Gedankengut wiedergeben. Die direkte Wiedergabe fremder Gedanken erfolgt durch Zitat in Anführungszeichen. Umfangreiche Zitate (über drei Zeilen reichend) werden als Blockzitat eingerückt und in kleinerer Schrift wiedergegeben. Indirekte Wiedergaben sind entsprechend im Konjunktiv oder mit Markierungen wie ‚laut‘ oder ‚nach‘ zu versehen.

Beim Zitationsstil unterscheidet man in zwei Grundformen: Belege finden sich entweder in Fußnoten oder in Klammern im Fließtext (sog. Harvard-Stil). Klären Sie mit Ihrer\*er Dozierenden, welcher Zitationsstil genutzt werden soll, und nutzen Sie diesen einheitlich und korrekt.

Ausführlich erläutert sind die Zitationsstile in den von Moennighoff/Meyer-Krentler verfassten *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft*.<sup>29</sup> Weitere Informationen hierzu finden Sie in den Erläuterungen zu Bibliographie und Exzerpt.

---

<sup>29</sup> Moennighoff, Burkhard/Meyer-Krentler, Eckhardt: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 18., aktual. Aufl. Paderborn 2019.

Ausführliche Angaben zur Erstellung einer Hausarbeit (inkl. nötiger Vorarbeiten) gibt es im vom Institut für Germanistik bereitgestellten Leitfaden zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten.<sup>30</sup>

Im Folgenden finden Sie hingegen detaillierte Angaben zur Hausarbeit im Basismodul, die aufgrund ihres begrenzten Seitenumfanges (ca. fünf Seiten) in manchen Punkten von den im Leitfaden formulierten Angaben abweichen können.

## 4.2 Die Textanalyse im Basismodul als spezifische Form der Hausarbeit

In der Textanalyse (sozusagen einer "kleinen Hausarbeit", die nur ca. fünf Seiten umfasst) wenden Sie die im Seminar erlernte und erprobte literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit einem literarischen Text erstmals eigenständig an: „Ein Primärtext aus dem Seminarkontext (ein Gedicht, eine Szene oder eine kurze Passage aus einem Erzähltext/eine Kurzgeschichte) soll im Hinblick auf die im Exposé entwickelte Fragestellung untersucht werden und dabei die im Seminar vermittelten Analysekategorien aufgreifen.“<sup>31</sup>

Die anderen Teilleistungen des Portfolios stellen dabei das notwendige Fundament Ihrer Arbeit dar: Für die Textanalyse sind die Literaturrecherche und das Erstellen einer Bibliographie unerlässlich. Idealerweise profitieren Sie bei der Hausarbeit von bereits erstellten Exzerpten oder fertigen solche vorbereitend/begleitend zu Ihrer Hausarbeit an. Auch ist es von Vorteil, wenn Sie Ihre Textanalyse auf dem Kurzexposé aufbauen können, in welchem Sie Ihr Thema entwickelt und Ihr Erkenntnisinteresse samt Vorgehensweise formuliert haben.

## 4.3 Formale Anforderungen an die Textanalyse

Der **Umfang** der kleinen Hausarbeit beträgt ca. fünf Seiten (Zählung ab der Einleitung und ohne Literaturverzeichnis). Nutzen Sie bitte folgende Einstellungen:

- Format DIN A4 mit standardisiertem Seitenrand (z.B. oben, links und rechts 2,5 cm und unten 2 cm)
- Blocksatz
- Schriftgröße: Times New Roman (und ähnliche Serifenschriften) 12 pt, Arial (und vergleichbare serifenlose Schriften) 11 pt
- Zeilenabstand: 1,5
- Eingerückte Zitate (Blockzitat): 1–2 pt kleiner und mit einfachem Zeilenabstand (1,0)
- (Automatisch eingerichtete) Seitenzählung ab der Einleitung

---

<sup>30</sup> Wallrath-Janssen, Anne-M.: Leitfaden zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten. Hrsg. vom Institut für Germanistik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. April 2010. <[https://uol.de/f/3/inst/germanistik/download/Leitfaden\\_wiss\\_Schreiben\\_WJ\\_final.pdf](https://uol.de/f/3/inst/germanistik/download/Leitfaden_wiss_Schreiben_WJ_final.pdf)> (Stand: 16.10.2020).

<sup>31</sup> Portfolio BM2 (ger020) – Merkblatt für Studierende. Hrsg. vom Institut für Germanistik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. 9. Oktober 2020. <[https://uol.de/f/3/inst/germanistik/download/Literatur-Downloads/Merkblatt\\_BM2\\_Portfolio\\_Stud\\_2020\\_10\\_09.pdf](https://uol.de/f/3/inst/germanistik/download/Literatur-Downloads/Merkblatt_BM2_Portfolio_Stud_2020_10_09.pdf)> (Stand: 16.10.2020). S. 2.

Achten Sie zudem auf eine angemessene grafische Gestaltung: Das Literaturverzeichnis erhält eine eigene Seite,<sup>32</sup> vor neuen Kapiteln sollte eine Leerzeile stehen, Kapitelüberschriften sind einfach zu markieren (z.B. **fett** und nicht zusätzlich **kursiv** oder **unterstrichen**).

Korrekte **Rechtschreibung und Grammatik** sind in einer wissenschaftlichen Arbeit unerlässlich. Sie bilden die Basis für eine klare Argumentation, die stets nachvollziehbar sein muss. Lesen Sie daher Ihre Arbeit vor Abgabe noch einmal gründlich und prüfen Sie diese auf Fehler.

Beachten Sie für die Anfertigung und **Abgabe** Ihrer Textanalyse vorgegebene Fristen Ihrer\*s Dozierenden. Bitte reichen Sie Ihre Analyse in ausgedruckter Form UND in elektronischer Version als pdf ein.

#### 4.4 Aufbau der Arbeit

Die Textanalyse setzt sich aus folgenden Bestandteilen<sup>33</sup> zusammen:

##### **Einleitung**

**Hauptteil** (der sich je nach Thema und Vorgehensweise untergliedern lässt)

##### **Fazit**

##### **Literaturverzeichnis**

##### **Eigenständigkeitserklärung**

##### **Einleitung**

In der Einleitung stellen Sie kurz und bündig das Thema Ihrer Arbeit (WAS) und Ihre Vorgehensweise (WIE) vor. Hier können Sie von Ihrem Kurzexposé profitieren, in dem diese Informationen schon zu finden sind.

##### **Hauptteil**

Die Prüfungsleistung besteht darin, einen Text unter einer konkreten Fragestellung zu analysieren. Dabei werden theoretische Überlegungen mit den praktischen verbunden – idealerweise auch in dieser Reihenfolge. Wenn Sie zum Beispiel das Haupt- oder Kernmotiv x in Text y hinsichtlich seiner Funktion untersuchen möchten, bietet es sich an, zunächst zu klären, mit welcher Motiv-Definition<sup>34</sup> Sie arbeiten. Diese Vorgehensweise, bei der man vom Allgemeinen zum Besonderen kommt, nennt man deduktiv. Für die Klärung Ihrer Begriffe nutzen Sie Fachliteratur (der Duden gehört nicht dazu), s. hierzu die Informationen zur Bibliographie.

---

<sup>32</sup> Bei Hausarbeiten in anderen Modulen als dem Basismodul erhalten auch das Deckblatt und das Inhaltsverzeichnis je eine eigene Seite. Der Titel der Arbeit soll auf dem Deckblatt deutlich zu erkennen sein, zusätzliche Informationen zur Veranstaltung und zur Person sind entsprechend kleiner wiederzugeben.

<sup>33</sup> In einer umfangreicheren Hausarbeit stehen vor der Einleitung noch **Deckblatt** und **Inhaltsverzeichnis**. Auf dem **Deckblatt** sind alle notwendigen Informationen zur Textanalyse enthalten. Am wichtigsten und deshalb zentral stehen der Titel der Arbeit und Ihr Name. Geben Sie zudem auch alle Informationen zur Lehrveranstaltung an (Universität, Fakultät, Institut, Modultitel und -nummer, Semester, Lehrende\*r) sowie zu Ihrer Person (Fachsemester, Studienfach/-fächer, Universitätsmailadresse, ggf. Postanschrift). Nützlich ist auch der Vermerk des Abgabedatums. In das **Inhaltsverzeichnis** werden alle nach dem Inhaltsverzeichnis folgenden Bestandteile der Arbeit aufgenommen. Dazu gehört auch das Literaturverzeichnis. Erstellen Sie das Inhaltsverzeichnis automatisch, dann stehen die Seitenzahlen auf gleicher Höhe.

<sup>34</sup> Beispielsweise Doering, Sabine: Motiv. In: Burdorf, Dieter/Fasbender, Christoph/Moennighoff Burkhard (Hrsg.): Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. 3., völlig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart/Weimar 2007. S. 514.

Wichtig ist bei Ihrer Textanalyse, dass durchgängig Ihr Thema als roter Faden zu finden ist. Alles, was vom Thema wegführt, gehört nicht in die Arbeit – das betrifft insbesondere Inhaltsangaben und Biographien (außer Sie sind für die Argumentation relevant).

Geben Sie Ihrer Arbeit eine klare Struktur mit einer angemessenen Untergliederung. Für die Textanalyse im Basismodul bedeutet das: Halten Sie Ihre Gliederung so kurz und einfach wie möglich.

### **Fazit**

Im Fazit fassen Sie Ihre Ergebnisse noch einmal knapp und pointiert zusammen. Greifen Sie dabei Ihre eingangs formulierte Fragestellung wieder auf. Das bedeutet auch, dass hier keine neuen Analyseaspekte mehr zum Tragen kommen. Ein kurzer Ausblick hingegen auf weitere Forschungsmöglichkeiten zum Thema ist durchaus möglich.

### **Literaturverzeichnis**

Im Literaturverzeichnis wird die gesamte genutzte Literatur aufgeführt – das heißt die untersuchten Primärtexte sowie die direkt wie indirekt referenzierte Sekundärliteratur. Achten Sie auf Aktualität und Relevanz der Sekundärliteratur sowie auf die Textqualität der Primärliteratur (möglichst historisch-kritische, wenigstens Studienausgaben). Zur besseren Orientierung sollten Sie zwischen Primär- und Sekundärliteratur unterscheiden und jeweils alle Beiträge alphabetisch anordnen. Weitere Details s. in den Informationen zur Bibliographie.

### **Eigenständigkeitserklärung**

Fester Bestandteil Ihrer Textanalyse ist die von Ihnen datierte und unterschriebene Eigenständigkeitserklärung. Übrigens ist diese der einzige(!) Textbaustein Ihrer Arbeit, den Sie ohne Herkunftsmarkierung (s. Kriterien der Wissenschaftlichkeit) einfach übernehmen dürfen, da es sich um eine rechtskräftige Erklärung handelt. Die Eigenständigkeitserklärung lautet folgendermaßen:

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die allgemeinen Prinzipien wissenschaftlicher Arbeit und Veröffentlichungen, wie sie in den Leitlinien guter wissenschaftlicher Praxis der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg festgelegt sind, befolgt habe.

Ort und Datum

Unterschrift

#### **Redaktion und Autor:innen:**

Prof. Dr. Boyken, M.A. Daria Engelmann, M.A. Ella M. Karnatz, Dr. Katrin Henzel Dr. Till Huber, Dr. Haimo Stierner